©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

gen Menschen besucht. Anläßlich einer Begehung dieses Gebietes, in welchem auch ausgedehnte naturnahe Wälder vorkommen, fiel im Bereich des Bärenlochsteiges eine Alpendohle auf, die mehrfach eine Höhle am Fuße einer westwärts gerichteten Felswand anflog. Das anschließende Futterbetteln der Jungen war weithin zu vernehmen. Die Höhle war leicht zu erreichen und die Alpendohle erwies sich als nicht scheu und flog den Neststandort wiederholt an. Die futterbettelnden Jungen müssten nach ihrer Lautstärke Ende Mai 2000 fast flügge gewesen sein. Der nähere Neststandort befand sich im Bereich der Höhlendecke in einem ausgesprochen feuchten Milieu.

Nach der Menge des am Boden liegenden Nestmaterials kann mit hoher Wahrscheinlichkeit geschlossen werden, dass dieser tiefstgelegene Nistplatz Österreichs schon jahrelang beflogen wurde und es sich wahrscheinlich nicht um eine Ausnahmebrut in dieser geringen Seehöhe handelt.

Erwähnenswert ist auch, dass andererseits die Dohle *Corvus monedula* ebenfalls im Bereich der Rax ihre höchstgelegenen Nistplätze in Niederösterreich hat, die im Gebiet der Kalten Rinne auf 980 bzw. 800 m liegen. Es handelt sich hiebei um Felsbrüter.

LITERATUR

AUSOBSKY, A., & K. MAZUCCO (1964): Die Brutvögel des Landes Salzburg und ihre Vertikalverbreitung. – In: Egretta, 7, 1–49.

DVORAK, M., A. RANNER & H.M. BERG (1993: Atlas der Brutvögel Österreichs. Österr. Gesellschaft für Vogelkunde u. BM. F. Umwelt, Jugend und Familie, Wien, 527pp.

DVORAK, M., (1996): Verbreitung und Bestand der Dohle (Corvus monedula) in Österreich in den Jahren 1993 und 1994. Bird-Life Österreich, Studienbericht 2; 1–61.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N., K.M. BAUER (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, 13. Aula-Verlag, Wiesbaden. 2178.

ANSCHRIFT DES VERFASSERS
Dipl. Ing. Heinz PETER
Joh. Nep. Fuchsgasse 4
A-7000 Eisenstadt

Singschwan *Cygnus cygnus* in Nordtirol/Österreich

Walter GSTADER

Im Winter 1998/99 stattete ein Vertreter dieser hochnordischen Art (Island, nördliches Skandinavien, Rußland) Tirol einen Besuch ab. Er gilt als Strich- und Zugvogel sowie als Kälteflüchter.

Der Schwan wurde westlich von Innsbruck nahezu täglich zwischen 27.12.1998 und 22.1.1999 beobachtet. Die Beobachtungen erfolgten (in der Reihenfolge der Beobachtungen) von D. TAMERL, W. MAYR, W. GSCHWANDTNER, W. GSTADER, I. PACK und H. BAYER. Der Vogel soll aber schon vor dem 27.12. beobachtet worden sein.

Die anfangs erfolgten Fehlbestimmungen als Höckerschwan *Cygnus olor* (niemand kam auf die Idee, es könnte sich um einen Singschwan handeln) stellten schließlich GSCHWANDTNER (mit Fotos) und MAYR richtig: 1 ad. Tier von *Cygnus cygnus*. Folgende Merkmale wurden notiert: Gerader Hals, typische Schnabelfärbung (keilförmiges Gelb, das Schwarz des Oberschnabels zieht als sehr schmaler Streifen bis zum Federansatz), schwarze Füße; der Halsansatz am Rücken etwas grau getönt.

Nur selten wurde der Vogel am Inn in der Kranebitter Au westlich von Innsbruck gesehen. Fast ständig hielt er sich im Bereich der

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

Felder zwischen der Gemeinde Völs und der Autobahn in einem Bierrettichfeld (?, wohl *Rhaphanus sativus albus*) mit grünen Pflanzenteilen, auf, wo er auch frißt (W. GSCHWANDTNER).

In Österreich kommt dieser seltene Wintergast lediglich in kleineren Zahlen regelmäßig am Bodensee vor, wenn von vereinzelten Beobachtungen z.B. an der Fischamündung in die Donau abgesehen wird. Seit etwa 1970 nehmen am Bodensee die Winterbestände kontinuierlich zu. Der Singschwan hält sich dort von etwa Anfang November bis Anfang April auf, wobei die Maxima (> 140 Ex. in den 90er Jahren) meistens in den Jänner fallen. Der winterliche Durchschnitt liegt bei ca. 60 Exemplaren.

Am Chiemsee/Bayern (LOHMANN, M. 1990) „fast jeden Winter" (maximal 11 im Winter 1978/79), dagegen nahmen bis Anfang der 90er Jahre die Registrierungen ab: nicht jährlich (1 oder 2 Ex.). In Österreich liegen die Mittelwerte zwischen 1970 und 1983 bei 15 Tieren.

Für Tirol führt WALDE (in WALDE & NEUGEBAUER) drei Nachweise (Abschüsse) an: Ende Jänner 1891 bei Häselgehr im Lechtal, Ende Jänner 1899 bei Reutte und angeblich einmal bei Thaur östl. von Innsbruck. Belegstücke fehlen aber vollständig. – NIEDERWOLFSGRUBER (1968) erwähnt keine Beobachtung.

In Tirol werden seit etwa 1970 in den Wintermonaten die Wasservogelbestände auf den wichtigsten Gewässern erhoben; auch dabei gab es keinen Nachweis dieser Art.

Wetter im Dezember 1998/ Jänner 1999:

Der Winter 1998/99 war mild und niederschlagsarm. Die Felder im Inntal bei Innsbruck waren schneefrei; nur gegen Ende Dezember fiel einmal unergiebiger Schnee, der am 9.1. bereits wieder vollständig geschmolzen war. An diesen Tagen lagen Wasserlacken in den Feldern.

LITERATUR

AUBRECHT, G. & F. BÖCK (1985): Österreichische Gewässer als Winterrastplätze für Wasservögel. Grüne Reihe des BM f. Gesundheit und Umweltschutz, Bd. 3.

HEINE G., H. JACOBY, H. LEUZINGER, H. STARK (1999) Die Vögel des Bodenseegebietes. – In: Orn. Jh. Baden-Württemberg, 14/15.

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

LOHMANN, M. (1990): Die Vogelwelt des Chiemsees. Columba Verl., Prien am Chiemsee.

NIEDERWOLFSGRUBER, F. (1968) Ornithologische Beobachtungen aus Nordtirol. – In: monticola, *1*, S. 169–196.

WALDE, K. & H. NEUGEBAUER (1936): Tiroler Vogelbuch. Mar. Vereinsbuchhandlung, Innsbruck.

ANSCHRIFT DES VERFASSERS
Mag. Walter GSTADER
Burgstall 15
A-6162 Mutters

Bartgeier-Tage 2001

Franz NIEDERWOLFSGRUBER

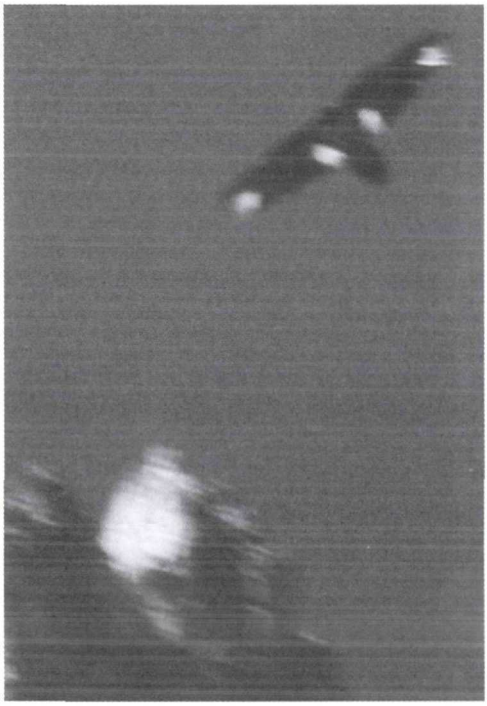
Die Beschränkung auf ein Wochenende im späten Frühjahr, wie dies 1999 und 2000 der Fall war, hat sich offensichtlich nicht bewährt, da viele Bereiche in den Alpen wegen der Schneelage für Beobachter noch nicht zugänglich sind.

Im Jahr 2001 soll im gesamten Alpengebiet zwischen 1. und 9. September Ausschau nach Bartgeiern *Gypaetus barbatus* gehalten werden. Dabei sollte natürlich auch auf eine allfällige Markierung geachtet werden. Kopieren Sie nebenstehende Skizze.

Einsendungen sind erbeten an die jeweils zuständige Institution im eigenen Land oder direkt an Herrn Richard Zink, p.A. Veterinärmedizinische Universität Wien, Institut für Parasilogie und Zoologie, Veterinärplatz 1, A-1210 Wien. – Natürlich ist auch die Redaktion von „monticola" an Berichten über allfällige Beobachtungen interessiert.

Darüber, ob es sich bei dem im „Annual Report 1999" abgebildeten und als „Margunet" bezeichneten Bartgeier, wirklich um diesen Vogel handelt, gibt es inzwischen Zweifel. Dazu aus: Der Bartgeier – Monitoring-News Nr. 9, 01/I; Hg. Vet. med. Univ. Institut für Parasitologie und Zoologie, Wien.

„Ebensogut könnte es sich um „Heinz", der am 16. Mai 1987 in Rauris freigelassenen und am 15. September desselben Jahres von dort verschwand, handeln. Seit dort liegen keine weiteren Sichtungen vor. „Um die Herkunft schlußendlich klären zu können, erhoffen wir uns Beobachtungen aus nächster Nähe – denn anhand der Farbringe wäre der „Tiroler" eindeutig identifizierbar."



Bartgeier BG 149 „Margunet", aufgenommen im Juni/Juli 1992, bei Kaisers, Lechtal (Tirol) von Werner SCHUBERT, Mitglied unserer Arbeitsgemeinschaft, † 1997. „Margunet", ein ♂, stammt aus der Zuchtstation Berlin-Friedrichsfelde und wurde 1991 im Engadin in die Freiheit entlassen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Monticola

Jahr/Year: 1996-2001

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Gstader Walter

Artikel/Article: Singschwan Cygnus cygnus in Nordtirol/Österreich. 284-286